

vierteljährlich im Stadt-, Orts- und Nachbarort...

Gegründet 1877.



Die Hüllige Blatt... Preis...

Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw

Nr. 263

Druck und Verlag in Altensteig.

Freitag, den 8. November.

Amtsblatt für Hofgroschenweiler.

1918.

An das deutsche Volk.

Seit 4 Jahren hat das deutsche Volk die Lasten und Entbehrungen des Krieges mit bewundernswürdiger Standhaftigkeit getragen...

Berlin, 7. November 1918

Staatssekretär und Vorstand des Kriegsernährungsamts.

Der Krieg.

A. Großes Hauptquartier, 7. Nov. (Auss.) Westlicher Kriegsschauplatz:

Nordöstlich von Dudenardien stehen Franzosen in der Schelle. Im Gegenangriff waren wir sie zurück...

Zwischen Schelde und Oise suchte der Feind die planmäßige Fortführung unserer am 4. November eingeleiteten Bewegungen durch heftige Angriffe zu verhindern...

Auf dem Oiseufer der Maas setzte der Amerikaner seine heftigen Angriffe fort. Es gelang ihm, seinen Brückenkopf östlich von Dun zu erobern...

Der Erste Generalquartiermeister: Gröner.

Sonderbericht der Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Keine besonderen Ereignisse. Aus einem feindlichen Bombengeschwader wurden gestern vier Flugzeuge abgeschossen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht

Der deutsche Rückzug ist in den letzten Tagen beschleunigt worden. Das hierfür nicht die Kampfslage im allgemeinen ausschlaggebend gewesen ist...

Dorf Quebrain an der Straße Valenciennes-Bergen (Mons) - es gibt deren zwei, die nur 1 1/2 Kilometer von einander entfernt sind...

Bemerkenswert ist folgende halbamtliche Meldung des STB.: Die deutsche Heeresleitung wird auch mit der durch das Ausschließen (Österreichs) und der Türkei geschaffenen neuen Lage sich abzufinden wissen...

In Luxemburg herrscht große Besorgnis, das auch das Gebiet Luxemburg zum Kriegsschauplatz werden könnte...

Die amerikanischen Kriegskosten beliefen sich im Monat Oktober auf 1784840000 Dollar...

Die deutsche Heeresleitung und Marschall Foch.

Berlin, 7. Nov. (Aml.) Folgender Junkpruch ist diese Nacht von deutscher Seite hinausgegangen: Die deutsche Oberste Heeresleitung auf Anordnung der Regierung an Marschall Foch...

Marschall Foch hat darauf geantwortet: An das deutsche Oberkommando von Marschall Foch. Wenn die deutschen Bevollmächtigten mit dem Marschall Foch wegen des Waffenstillstandes zusammentreffen wollen...

Deutsche Truppen rücken in Tirol ein.

Innsbruck, 6. Nov. Die Innsbrucker Nachrichten bringen an der Spitze ihrer heutigen Morgennummer folgende Meldung:

Das bayerische Kriegsministerium in München hat dem Präsidenten des Tiroler Nationalrats am 5. November 1918, um 1/11 Uhr nachts, folgende Depesche übermittelt: Die Waffenstillstandsbedingungen zwischen Österreich und der Entente zwingen uns, zur Sicherung unserer Landesgrenze Truppen nach Nordtirol zu schicken...

Das Blatt fügt noch hinzu: Der Waffenstillstand mit der Entente ist abgeschlossen und der deutsch-österreichische Nationalrat hat ihn mit Bedauern zur Kenntnis genommen. Die Bedingungen sind in der Durchführung begriffen...

Salzburg, 6. Nov. Heute nachmittag trafen hier bayerische Truppen in einer Stärke von ungefähr 2 Bataillonen ein, die ihre Fahrt ins Gebirge fortsetzen wollten. Die Feldtransportleitung verweigerte die Weiterbeförderung...



München, 7. Nov. Der Kriegsmilitär erhalt folgenden Inhalt:

Die Waffenstillstandsbedingungen, die unserem bisherigen österreichischen Verbündeten auferlegt worden sind, eröffnen dem Feinde die Möglichkeit, unsere Süd- und Ostgrenze militärisch zu bedrohen. Das bayerische Volk, das in diesem Kriege einen bewundernswerten Opfermut gezeigt hat, kann auch dieser Möglichkeit zuverlässig entgegenstehen. Zur Beruhigung liegt kein Anlass vor. Vorkehrungen für den Schutz der Heimat sind getroffen und im Gange. Die Bevölkerung darf das höchste Vertrauen haben, daß sie rücksichtslos davon unterrichtet wird, falls wider Erwarten eine unmittelbare Gefährdung des Landes eintreten sollte. Deshalb Ruhe und Zuversicht.

Hr. v. Hellingrath, General der Kavallerie, Kriegsmilitär.

Die Antwort Wilsons.

Die Antwort des Präsidenten Wilson auf die vierte deutsche Note ist am 5. November von Washington abgegangen und am 6. November der deutschen Regierung übergeben worden, die darauf unverzüglich die Abordnung zu den Waffenstillstandsverhandlungen ins Hauptquartier des Marschalls Foch entsandte. Die Abordnung besteht aus dem General v. Winterfeldt, General v. Gündell, Staatssekretär Erzberger, Oberst Oberndorff und Kapitän Banjelow. Nach anderer Meldung war der Abordnung zugeteilt der frühere Staatssekretär Admiral v. Hinzp und Admiral v. Kerner; ob und warum von diesen beiden Männern, die im neuen Reich nicht mehr genannt werden, abgesehen wurde, ist nicht bekannt. An Stelle Hinzps scheint Staatssekretär Erzberger getreten zu sein.

Präsident Wilson hat im allgemeinen bei den zwischen den Alliierten Mächten und den Vereinigten Staaten geführten Vorverhandlungen, in deren Verlauf allerhand Unstimmigkeiten zutage traten, den Rahmen seiner bekannten 14 Punkte vom 8. Januar 1918 als Grundlage für die Friedensverhandlungen durchzusetzen vermocht, der Inhalt ist aber in den wichtigsten Punkten zu ungunsten Deutschlands abgeändert worden. Den harten Willen Wilsons hat im ganzen Verlauf des Weltkriegs noch niemand zu beugen vermocht — außer England. Die „Freiheit der Meere“, eine grundlegende Forderung im Wilsonprogramm (Punkt 2), die nur eine Deutung und Auslegung zuläßt, soll nun auf einmal mehrdeutig sein und gerade diejenige Deutung, die jeder vernünftige Mensch, auch Deutschland — und Wilson ihr gegeben hätten, leidet England entschieden ab. Die Freiheit der Schifffahrt soll es nur geben, wo und sofern England sie gestattet. England will sich das Recht nicht aus der Hand werden lassen, Hungerkolonnen nach Belieben durchzuführen und die Weltschifffahrt zu kontrollieren, mit anderen Worten, es will auf den Besitz der Weltseeberherrschung und deren rücksichtslose Ausbeutung, wo sie in seinen Interessen gelegen ist, nicht verzichten. Wilson hat diesen Vorbehalt, die sein Programm, wie gesagt, erheblich umgestaltet, zugehen müssen und er hat ihn ausdrücklich anerkannt. Vielleicht mit starkem Widerstreben, denn im gegebenen Fall werden die Engländer ihre Auslegung der „Freiheit der Meere“ auch gegen die Vereinigten Staaten zur Anwendung bringen, und es gibt Leute — ob Wilson auch dazu gehört, wissen wir nicht —, die glauben, daß ein solcher Fall nicht unwahrscheinlich sei, da Amerika die günstige Gelegenheit des Weltkriegs und die Verluste der englischen Handelsflotte und Industrie weiblich ausgenutzt hat, um in das Erbe Großbritanniens zu treten.

Bermischtes.

Zuf Bäumen wachsende Juwelen.

So unwahrscheinlich es klingt, so gibt es doch Edelsteine, die auf Bäumen wachsen. Auf den Philippinen werden in der Kokospalmengasse häufig Perlen gefunden. Diese Perlen, im Aussehen genau den Meeresperlen ähnelnd, sind eine Zusammenfügung von Kalkstein und kohlensaurem Salz. In den Zweigjunkten des Bambus findet man wunderbare Opale, die sich jedenfalls aus den Harzabsonderungen des Bambus bilden. Die Eingeborenen von Celebes verwenden diesen Pflanzen-Edelstein als Mittel gegen Krankheiten.

Np. Die Ermüdung als Krankheitsbedingung.

Es ist eine allbekannte Tatsache, daß ermüdete Körper viel leichter einer Infektion erliegen als ausgeruhte. Neuerdings bespricht an der Hand reicher Erfahrungen Dozent Dr. Jens Kollaris, ein Berliner Neurologe, in der „Medizinischen Klinik“ diese Frage. Er schildert einen Leichterkranken, der nach einer ohne Erlaubnis unternommenen Bergtour an Lungenentzündung erkrankte und nach drei Tagen starb. Dieser Patient besaß sich immer wohl, wenn er seine kleinen Spaziergänge in der Dauer von längsten Minuten unternommen hatte. Auch der Fall eines Rückenmarkskranken wird angeführt, den nach einem ermüdenden Marsch von drei Stunden das gleiche Schicksal ereilte. „Sehr oft kommt es vor“, führt Kollaris aus, „daß von Arbeit überanstrengte, von Angeld und Kummer heimgesuchte Menschen in bestem Lebensalter und scheinbar gutem Kräftezustand von einer Pneumonie dahingerafft werden. Die Bemerkung von Oswald (Große Männer) über den Erschöpfungstod großer Männer, die nach ihren Entdeckungen an einem intercurrenten Leiden starben, ist eine treffliche Beobachtung, gilt aber auch auf die ausreißende Tätigkeit von vielen kleinen Männern. Die Fälle, wo ich eine Lungenentzündung bei akut oder vielmehr noch bei chronisch ermüdeten, lange in großer Sorge oderummer lebenden Menschen gesehen habe, hatten im allgemeinen einen schlechten Ausgang auch da, wo die betreffenden Personen äußerlich nicht geschwächt ausahen.“

Die Ermüdung und Erregung bleiben nur Hilfsmomente. Viele werden ohne die Hilfsmomente gar nicht

Der Weltkrieg sollte nach Wilson durch einen „Zweiten ohne Annexionen und Entschädigungen“ beendet werden. Wie steht es mit den deutschen Kolonien? Davon ist in dem mitgeteilten Auszug der Wilsonnote nichts zu lesen. Und die Entschädigungen! Wilson spricht davon, daß die alliierten Regierungen verlangen haben, es dürfe kein Zweifel darüber bestehen, daß Deutschland für alle Schäden der Zivilpersonen, die durch deutsche Angriffe zu Land, zu Wasser und in der Luft verursacht seien, vollen Ersatz leisten müssen. Auch diese Forderung hat Wilson anerkannt und er beruft sich dabei auf sein Programm (Punkt 8), daß alle eroberten französischen Gebiete besetzt und „wiederhergestellt“ werden sollen. Wer hat aber den Schaden der Zivilpersonen verursacht? Sind es nicht mindestens zu einem sehr großen Teil die Granaten der Engländer und Franzosen und ihre Fliegerbomben gewesen? Haben diese Alliierten — trotz des hundertfältigen Protestes der deutschen Heeresleitung — nicht in geradezu sinnloser Weise gegen ihre eigenen Landeseute und „Freunde“ gewüthet, in Belgien ebenso wie in Frankreich? Soll Deutschland die Folgen fanatischer Zerstörungswut auch büßen? Oder wie will man feststellen, was von diesen Schäden auf die Rechnung der einen oder der anderen Seite zu schreiben ist? Darüber eine gerecht: Einigung zu erzielen, würde nicht leicht sein, auch wenn auf der Feindeseite einiger guter Wille vorhanden wäre, von dem man aber bis jetzt noch nichts verspürt hat.

Wilson gibt ja der deutschen Regierung anheim, „gehörig beglaubigte Vertreter“ — ohne ein paar Radeschiffe tut er's nun einmal nicht — nicht etwa zu Waffenstillstandsverhandlungen zu dem Marschall Foch zu entsenden, sondern um von Foch die Bedingungen zu hören. Der Aufenthalt der deutschen Abordnung im französischen Hauptquartier kann deshalb unter Umständen von kurzer Dauer sein.

Die Einleitung des Waffenstillstands eröffnet wenig tröstliche Aussichten und wenn es nach dem Willen der Alliierten ginge, würden schwere und drückende Bedingungen sicher sein. Wir wollen aber das Vertrauen haben, daß die deutsche Regierung und die Oberste Heeresleitung bestimmte Grenzen, die Unerträgliches abwehren, behaupten werden und daß sie dabei in Präsident Wilson eine kräftige Stütze finden wird, wenn anders er sein Programm aufrechterhalten will und — kann. Soeben wird aus Amerika gemeldet, daß die von Wilson vertretene demokratische Richtung bei den Wahlen am 5. November eine Niederlage erlitten und daß die republikanische Partei im Senat und Kongress die Mehrheit erhalten habe. Die Richtung Roosevelt, Taft, Lodge, die eine „schwere Bestrafung Deutschlands“ auf ihr Wahlprogramm geschrieben hat, ist zur Herrschaft gelangt.

Die Meuterei in Kiel.

Die Wählerkreise der russischen Bolschewisten in Deutschland haben leider auch in Anem Teil des Heers Boden gefunden und eine schwere Meuterei, die am letzten Sonntag in Kiel ausbrach, belandete mit grellem Schlaglicht eine Lage, die zu schweren Besorgnissen Anlaß gibt.

Es wird aus Kiel gemeldet:

Am Sonntag, den 3. November, sollte das Linienschiff „Marlgraf“ zu einer Kampffahrt auslaufen. Die Heizer verweigerten den Dienst und wurden verhaftet. Um 4 Uhr nachmittags wurde sodann auf dem großen Exerzierplatz eine Versammlung hauptsächlich von Angehörigen der Kriegsmarine abgehalten, in der ein Führer der Unabhängigen Sozialdemokraten eine Ansprache hielt, worauf die Menge im Zuge nach der Kasernen Weidwiese sich begab, wo eine Kompanie der 1. Matrosen-

erkrankten, aber oft entwickelt sich und schreitet das Leiden auch ohne sie weiter.

Derjenige, der sich in seiner Lebensarbeit erschöpft, der von seinen Kräften zu viel verzehrt hat, geht, wenn er nicht zeitigen Ruhe nimmt, an der ersten ernstesten intercurrenten Krankheit unmittelbar plötzlich oder nach längerem oder kürzerem Stetium zugrunde, und das ist oft eine Krankheit, für die er sonst gar nicht empfänglich gewesen wäre. . . .

Spinnstuben in Ostpreußen.

Eine der vornehmsten Einrichtungen war früher die ostpreussische Spinnstube. Die Weimand war einst im Ermland und Natangen der wichtigste Ausfuhrartikel, die Webereien und Spinnereien des alten Litauen stellten eine wertvolle Volkswirtschaft dar, und ungefähr das gleiche galt auch für Samland, Masurien usw. Man besaß die den alten ostpreussischen Volkspruch, der lautet: „Stoff gesponnen, selbst gemacht, rein dabei ist Bauerntrost.“ Die Spinnstuben, die A. Gronau in der „Zeitschrift“ für die Kriegobeschädigtenfürsorge in Ostpreußen“ schildert, entstanden durch die Eigenart der ostpreussischen Landbevölkerung. Man verabredete sich, und am Michaelis ging man „in die Spinn“. Bei der Hausfrau eines der größten Anwesens im Orte fanden sich dann die Töchter und Mägde auch der Nachbarn ein, in einer Ecke der Spinnstube saßen die Knechte, mit Hilarbeit beschäftigt oder ihre Feierabendspieße rauchend. Dieser Spinnstubensitte ist zu einem nicht geringen Teil die Entwicklung des eigenartigen ostpreussischen Volkslebens zu verdanken. In diesen Stuben entstanden die vielwundertjährigen Spinnlieder, man vertrieb sich die Zeit mit Märchen und Rätselreimen, und auch die ostpreussische Sprachweisheit wurde auf diese Weise besonders gefördert. Zwischen Weimand und heilige Dreifaltigkeit durfte kein Spinnrad sich drehen. Hierauf wurde aber die Arbeit mit demselben Fleiß wieder aufgenommen. Da die Spinnstube in Ostpreußen sich in den letzten Friedensjahren überlebte und namentlich durch die Leinen- und Lachsfasern verdrängt wurden, ist es doppelt zu begrüßen, daß der Krieg das Alte wieder zu Ehren brachte; denn heute kann festgestellt werden, daß in vielen Gegenden Ostpreußens der Sinn für die allhergebrachte Hausspinnerei sich neu belebt hat.

Division liegt. Das Gebäude wurde demoliert, Waffen und Munition geraubt und einige Gefangene wurden mit Gewalt befreit. Schon um 4 Uhr war von der Kommandantur Alarmbereitschaft befohlen worden. Um 7 Uhr abends kam der Zug der Matrosen beim Hauptbahnhof an und schied sich an, die Gefangenen im Militärgefängnis in der Feldstraße zu befreien. Die Warnungen des dort befehligenden Offiziers blieben unbeachtet, aus der Menge, die das Gefängnis stürmen wollte, fielen Schiffe und die Wache gab zunächst eine blinde Salve ab. Trotzdem stürzte die Menge vorwärts und es wurden Steine gegen die Wachmannschaften geschleudert. Darauf wurde der Befehl zum Feuern gegeben. 8 Demonstranten blieben tot, 29 wurden verletzt; aber auch der befehligende Offizier und ein weiterer Leutnant mußten schwer verletzt vom Platze getragen werden. Am Abend trat Ruhe ein.

Am Montag fand eine neue Versammlung von Matrosen und Arbeitern statt, die für Dienstag einen Demonstrationstreif auf den kaiserlichen Werften usw. mit Unzug beschloß. Der Gouverneur gab bekannt, daß man, um weiteres Blutvergießen zu verhindern, den Wünschen der Matrosen entgegenkommen wolle. Am 4 Uhr nachmittags wurden die Gefangenen in Freiheit gesetzt, die in großem Unzug durch die Straßen geführt wurden. Im Zug wurden rote Fahnen getragen, die stürmisch bejubelt wurden. Abends trafen Staatssekretär Hausmann und Abg. Noke (Soz.) in Kiel ein, um die Leute zu beruhigen; berechnete Wünsche sollen bald erledigt werden. Die Versammlung brachte Hochrufe auf die Republik aus. Auch einige Schiffe fielen. Auch während der Nacht hörte man vereinzelte Schüsse. Aus Neumünster und Rendsburg waren Truppen herangezogen. Am Nachmittags war die erste Kompanie der Werftdivision von Mannschaften der Torpedodivision überfallen und entwaffnet worden.

Am Dienstag verbreitete der von den Matrosen inzwischengewählte Soldatenrat einen Aufruf: „Kameraden! Die Schiffsleute hat geschlagen. Die Nacht ist in unserer Hand. Sammelt euch um die gewählten Führer. Keine Unbetheiligten und Mädelungen! Zur Unterdrückung hergeschickten Truppen haben sich uns angeschlossen. Wir sind dem Ziele nahe!“ — Auf den Schiffen war die rote Flagge aufgezogen. Auf dem Linienschiff „Kaiser“ verteidigten die Offiziere mit der Pistole in der Hand, die deutsche Kriegsflagge, sie wurden aber von den Mannschaften überwältigt; zwei der Offiziere, darunter der Kommandant, wurden getötet. Darauf wurde die rote Flagge gehißt. Admiral Souchon wurde verhaftet, später aber wieder befreit. In der Nacht kamen vier Kompanien in Kiel an, von denen sogleich drei sich der Bewegung angeschlossen. Die Wandsbieder Husaren wurden von den Meuterern mit Maschinengewehren zur Umkehr gezwungen.

Der Soldatenrat hat beschlossen, daß alle Offiziere, Bedienstete und Unteroffiziere in ihren bisherigen Stellungen verbleiben sollen, sich aber den Anordnungen des Soldatenrates zu fügen haben. Der Befehl, den Offizieren die Kolarde abzunehmen, wurde vormittags auf Anregung des Arbeiterrats rückgängig gemacht. Die Polizei hat sich den Anordnungen des Soldatenrats gefügt. Auf dem Turm des königlichen Schlosses mußte die Standarte des Prinzen Heinrich niedergeholt werden. Die Lebensmittelkontrolle liegt in den Händen des Soldatenrats. An verschiedenen Stellen der Stadt sind Maschinengewehre aufgestellt worden, so vor dem Bahnhof, vor dem Gewerkschaftshaus und an anderen Stellen. Die Bürger können frei verkehren. Sämtliche Marinetriebe sind aber für den Verkehr für Zivilpersonen abgeschlossen.

Wer an heißen Händen leidet,

sollte stets seine Handschuhe von innen pudern. Das Puder absorbiert den Schweiß, die Hände bleiben trocken, und die Handschuhe werden geschont. Zieht man die Handschuhe aus, so blase man hinein, streue in jeden Finger ein wenig Puder, ziehe die Handschuhe dann glatt und lege sie so fort, bei dieser Behandlung werden sie sich viel länger halten als gewöhnlich.

Wasser als Heilmittel.

Für nervöse Frauen gibt es kein besseres Heilmittel als kaltes Wasser, und jeder Arzt wird Frauen, die an nervösen Leiden erkrankt sind, anraten, viel Wasser schluckweise zwischen den Mahlzeiten zu trinken. Wasser kann geradezu Nahrung für die Nerven genannt werden, und zwei große Gläser voll sollten täglich in kleinen Zügen getrunken werden. Es wirkt beruhigend und dann erfrischend und belebend, auch fördert es die Verdauung. Und diese wohltätige Wirkung klaren, reinen Wassers beschränkt sich nicht nur auf das weibliche Geschlecht, auch viele Männer würden sich wohl fühlen, wenn sie es anstatt anderer Getränke zu sich nehmen.

Die Behandlung gefrorenen Obstes.

Um gefrorenes Obst wieder genießbar zu machen, wende man folgendes Verfahren an: Man löst es, hält es jedoch bis zu diesem Zeitpunkt in gefrorenem Zustande. Das Auftauen soll in solchen Fällen vermieden werden. Oft läßt sich aber auch gefrorenes Obst für den Roggenwiederauftauen, besonders dann, wenn die Kälte nicht zu groß war. Durch einfache Versuche an einzelnen Früchten läßt sich leicht feststellen, ob das Auftauen möglich ist. Zu diesem Zwecke bringe man einige Früchte in einen Raum mit 1-2 Grad Wärme, wo sie langsam auftauen werden. Verlieren sie nicht an Geschmack und nehmen sie keine schwärzliche Färbung an, so kann man den Versuch getroßt auch mit den andern machen, muß jedoch beachten, daß das Auftauen nicht zu rasch erfolgt. Das Begießen des gefrorenen Obstes ist absolut zu vermeiden, auch muß das Berühren des Obstes mit warmen Händen, sowie jeder starke Druck (durch zu großes Lieber-einanderdrücken) nach Möglichkeit vermieden werden. 211

Hamburg, 7. Nov. Hier hat sich ein Soldatenrat gebildet, der vor Gewalttätigkeit und Blünderung warnt. Die amtlichen Gebäude sind militärisch besetzt. Die militärischen Behörden haben nach der „Köln. Zig.“ ihre Befugnisse abgegeben. Jeder Bahnwerker ist eingestellt. In Hamburg und Lübeck sind verschiedene Gewalttätigkeiten vorgekommen. In Düsseldorf hat die Polizei eine Gesellschaft von Russen, die bolschewistische Aufreizungsschriften verbreiteten, festgenommen. Auch in Bremen hat ein Soldatenrat die Vollzugs Gewalt in die Hand genommen.

Neues vom Tage.

Kaiserin Jita in der Schweiz.

Berlin, 7. Nov. Das „B. T.“ meldet aus Bern, die Kaiserin Jita sei in die Schweiz abgereist und werde am Genfer See Wohnung nehmen. Auch für den Aufenthalt des Kaisers Karl werden Vorbereitungen getroffen.

Die Neuordnung in Bayern.

München, 7. Nov. Das Abgeordnetenhaus hat gestern die Abänderung des Wahlgesetzes, wonach Parlamentarier beim Eintritt in den Staatsdienst oder bei dienstlicher Beförderung sich einer Neuwahl unterziehen müssen, einstimmig angenommen.

Aus der früheren Donauverwaltung.

Budapest, 7. Nov. Am Sonntag hat sich in Klausenburg ein siebenbürgischer und ein rumänischer Nationalrat gebildet. Die siebenbürgischen Rumänen sollen eigene Truppen unter Führung rumänischer Offiziere mit rumänischer Flagge und Kommandosprache bilden.

800 Millionen Rubel.

Washington, 7. Nov. Der russische Botschafter teilt mit, 800 Millionen Rubel russischen Goldes, das die Bolschewiki in Petersburg an sich gebracht hätten, seien in Astrachan von der Regierung von Omsk den Bolschewiki abgenommen und in Sicherheit gebracht worden.

Das ist etwas anderes.

London, 8. Nov. (Reuter.) Die irischen Nationalisten brachten im Unterhaus einen Antrag ein, daß England vor Beginn der Friedensverhandlungen die irische Frage in Uebereinstimmung mit den Grundsätzen Wilsons lösen soll. Der Antrag wurde mit 196 gegen 115 Stimmen abgelehnt.

Die Wahlniederlage Wilsons.

Newport, 7. Nov. (Reuter.) Die demokratischen Blätter „Newport Times“ und „World“ geben zu, daß die Republikaner im nächsten Kongress die Mehrheit haben werden. „Newport Times“ behauptet, daß die Republikaner im Senat eine Mehrheit von 4 und im Repräsentantenhaus eine Mehrheit von 19 Vertretern haben werden.

Newport, 7. Nov. (Reuter.) Für das Repräsentantenhaus sind bis jetzt 219 Republikaner und 183 Demokraten gewählt. Eine republikanische Mehrheit ist bereits gesichert.

Amliches.

Reisebrotmarken.

1. Die Reisebrotmarken über 500 gr Gebäck haben sich nicht bewährt und sind neben den Reisebrotmarken über 50 gr Brot entbehrlich. Sie dürfen von jetzt ab von den Kartenabgabestellen nicht mehr ausgeben werden. Die bereits im Umlauf befindlichen 500 gr Reisebrotmarken verlieren mit dem Ablauf des 15. Dezember ds. J. ihre Gültigkeit. Die Wirte, Bäcker und Brotverkäufer dürfen sie also vom 16. Dezember an nicht mehr mit Brot einlösen. Die Wirte haben alle unverwendet gebliebenen 500 gr Reisebrotmarken ihres Vorkaufes und alle von ihnen eingelösten 500 gr Reisebrotmarken spätestens am 17. Dezember in der üblichen Weise abzuliefern. Den Bäckern werden vom 17. Dezember an auf zurückgelieferte Reisebrotmarken über 500 gr keine Mehlanweisungen mehr erteilt. Den Verbrauchern werden die 500 gr Reisebrotmarken bis zum 15. Dezember ds. J. gegen 50 gr Marken umgetauscht; nach dem 15. Dezember findet ein solcher Umtausch nicht mehr statt.

Die Kartenabgabestellen haben die bis 15. Dezember ds. J. unverwendet gebliebenen 500 gr Reisebrotmarken spätestens bis zum 20. Dezember mit unbedingter Angabe ihrer Zahl eingeschrieben an die Geschäftsstelle des Kommandantverbands einzusenden.

2. Reisebrotmarken werden von vielen Brotarten-Inhabern in viel größerer Anzahl eingelöst als wirklich notwendig ist. Dies erschwert die geordnete Durchführung der Mehl- und Brotversorgung. Die Reisebrotmarken sollen im allgemeinen nur dem eigentlichen Reiseverkehr, dem Brotbezug der auf die Wirtschaften angewiesenen Personen, und dem Brotbezug der sogenannten Hebelarbeiter dienen. Die Kartenabgabestellen werden angewiesen Reisebrotmarken nur in Fällen wirklicher Bedürfnisse abzugeben. Nötigenfalls müßten weitere Anordnungen zu Beschränkung der Ausgabe von Reisebrotmarken getroffen werden.

Die Herren Ortsvorsteher werden beauftragt, auch ihrerseits den Kartenabgabestellen Anweisung in diesem Sinne zu geben.

Regold, den 7. Nov. 1918. Reg.-Rat Kommerzell.

Landesnachrichten.

Altensteig 8. November 1918.

* **Befähigt** wurde die Wahl des Wagners und Gemeinderats Johannes Dürr in Rinderbach zum Ortsvorsteher der Gemeinde Rinderbach.

* **Uebertragen** wurde eine Professorstelle an dem Realprogymnasium und der Realschule in Calw dem Oberreallehrer Kaiser an der Realschule in Ulm.

* **Die Approbation als Arzt** wurde erteilt: Ernst Steurer, Freudenstadt.

Um die **Bienenzucht** in der Umgegend zu heben, beschloß der Altensteiger Bienenzüchterverein in seiner letzten Versammlung einen Vorkurs in Bienenzucht zu veranstalten. Es sollen im Lauf des Winters an einigen Nachmittagen Velehrungen über den Bienen und seine Behandlung gegeben werden, an die sich dann im Frühjahr praktische Arbeiten auf einigen Ständen anschließen würden. Der Besuch von Bienenlehrcursen in Hohenheim und Weinsberg ist eben nicht jedermann möglich, weil sie im Sommer stattfinden, wo wegen der landwirtschaftlichen Arbeiten eine längere Abwesenheit namentlich auch der Frauen von zu Hause meist nicht angeht. Einige erfahrene Imker sind nun bereit, den Kurs zu geben und verweisen wir Lusttragende auf die Anzeige im heutigen Blatt.

— **Gefangenenaustausch.** Der Austausch der mehr als 18 Monate Kriegsgefangenen deutschen und französischen Heeresangehörigen ist am 15. Oktober wieder aufgenommen worden. Zur Verhütung der Angehörigen sei gesagt, daß der Austausch sich vollkommen regelmäßig vollzieht. In jeder Woche treffen zwei Züge mit etwa 1500 Unteroffizieren und Mannschaften ein. Von deutscher Seite geschieht alles, um trotz der Grippe und der Kriegsverhältnisse den ruhigen Ablauf des Austausches zu sichern. Der nächste Offizierstransport wird Mitte November in der Schweiz eintreffen.

* **Walzgrafenweller**, 6. Nov. (Brandfall.) In Oberwaldach ist das Bauernhaus des Georg Kirgis bis auf den Grund niedergebrannt. Die Entstehungsurache ist noch nicht aufgeklärt. Gerettet konnte außer dem Vieh nichts werden.

AM. Stuttgart, 7. Nov. (Auszeichnung.) Dem Generalleutnant Friedrich Oskar von Watter, Führer eines preussischen Reservekorps, ist das Eichenlaub zum Orden pour le mérite, welchen er seit 23. Dezember 1917 besitzt, verliehen worden.

(Stuttgart, 6. Nov. Neuordnung in Württemberg.) Zur Durchführung der Neugestaltung der Regierung werden sämtliche Minister dem König ihr Amt zur Verfügung stellen. Als neue Minister dürften folgende Personen in Frage kommen: Oberregierungsrat Friedrich (Vollst.) für Auswärtiges und Verkehrsministerium, der zugleich das Präsidium im Staatsministerium führen würde; Keil (Soz.) für ein neu zu errichtendes Arbeitsministerium; Regierungsdirektor Dr. v. Sieber (Natl.) als Kultusminister, und Vizipräsident Dr. v. Kienle als Justizminister. Von den seitherigen Ministern dürften die Minister des Innern Dr. v. Köhler, Finanzminister Dr. v. Bistorius

und Kriegsminister v. Marchtaler in die neue Regierung eintreten. Zurücktreten würden somit Ministerpräsident Dr. Rehr, v. Weizsäcker, Justizminister Wandry und Kultusminister v. Fleischhauer. Der Landtag wird voraussichtlich Ende nächster Woche zusammentreten.

Zentrum und Nationalliberale sind gegen die Abschaffung der Ersten Kammer.

(Konstanz, 7. Nov. Die Konst. Ztg. meldet unter dem 4. Nov. aus Dregenz: Das Bodenseegebiet ist seit gestern in gewaltiger Gärung. Große Menschenmengen durchziehen das Land und plündern die Läden. Der bodenseerische Nationalrat tagt in Permanenz in Feh-

Die Beurteilungen von Angehörigen der Landwirtschaft.

Das Militär-Kriegsministerium teilt mit:

In letzter Zeit werden verschiedentlich mündlich und schriftlich Klagen darüber geführt, daß bei den Beurteilungen bzw. Zurückstellungen die kleineren landwirtschaftlichen Betriebe im Gegensatz zu den großen weniger Berücksichtigung fänden. Diese Klagen entbehren, wie die vorliegende Statistik nachweist, der Berechtigung.

Von der Gesamtzahl der zurückgestellten landwirtschaftlichen und verwandter Berufe waren beschäftigt:

- 1) Kleinbäuerliche Betriebe (unter 30 Morgen) nach dem Stand vom 1. Febr. 26 %, 1. März 28 %, 1. April 33 %, 1. Mai 35 %, 1. Juni 36 %, 1. Juli 37 %, 1. August 37,6 %, 1. Sept. 37,8 %, 1. Okt. 38,6 %;
- 2) mittelbäuerliche Betriebe (30 bis 80 Morgen) nach dem Stand vom 1. Febr. 47 %, 1. März 45 %, 1. April 47 %, 1. Mai 46 %, 1. Juni 46 %, 1. Juli 47 %, 1. August 46,4 %, 1. Sept. 46,4 %, 1. Okt. 45,9 %;
- 3) großbäuerliche Betriebe (80 bis 150 Morgen) nach dem Stande vom 1. Febr. 20 %, 1. März 20 %, 1. April 15 %, 1. Mai 14 %, 1. Juni 13 %, 1. Juli 12 %, 1. August 11,6 %, 1. Sept. 11,8 %, 1. Okt. 11,2 %;
- 4) Großbetriebe nach dem Stande vom 1. Febr. 7 %, 1. März 7 %, 1. April 5 %, 1. Mai 5 %, 1. Juni 5 %, 1. Juli 4 %, 1. August 4,4 %, 1. Sept. 4 %, 1. Okt. 4,3 %.

Legte Nachrichten.

Der Abendbericht.

WTB Berlin, 7. Nov. abends. (Amlich.) An der Westfront ruhiger Tag.

Ein Ultimatum der Sozialdemokratie.

WTB Berlin, 7. Nov. Die sozialdemokratische Parteileitung hat heute nachmittag um 5 Uhr durch Ebert und Scheidenann dem Reichskanzler eine Erklärung überreicht, die besagt: Die Sozialdemokraten fordern:

1. daß die Versammlungsverbote für heute abend aufgehoben werden;
2. daß die Polizei und das Militär zur äußersten Zurückhaltung angehalten werden;
3. daß die preussische Regierung sofort im Sinne der Reichstagsmehrheit umgestaltet wird;
4. daß der sozialdemokratische Einfluß in der Reichsregierung verstärkt wird;
5. daß die Abdankung des Kaisers und des Kronprinzen bis morgen mittag bewirkt wird.

Werden diese Forderungen nicht erfüllt, so tritt die Sozialdemokratie aus der Regierung aus. Gleichzeitig ergeht eine Mahnung an die Arbeiter zur Besonnenheit, weitere Nachrichten bis morgen nachmittag abzuwarten.

WTB Berlin, 7. Nov. (Amlich.) Aus Hamburg wird gemeldet: Das Zentralkomitee der Arbeiter- und Soldatenräte teilt mit: Sämtliche Amtsgebäude und militärischen Gebäude sind besetzt. Die Nahrungsmittelmagazine werden bewacht. Plünderer werden erschossen.

* Stuttgart, 8. Nov. Die Fernspreerverbindung mit Berlin ist unterbrochen.

Wutmaßliches Wetter.

In raschem Wechsel folgen sich Luftwirbel und Hochdruck. Am Samstag und Sonntag ist weiterhin unbeständiges und ziemlich rauhes Wetter zu erwarten. (B.M.)

Verlag der W. Reiterischen Buchdruckerei Altensteig für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul.

Die **Abgabe** von **Rähfäden**, sowie **Stops- und Strickgarne** findet am **Samstag, den 9. ds. Mts.**, in nachstehender Buchabensfolge statt:

A—G von 2—3 Uhr H—Q von 3—4 Uhr
R—Z von 4—5 Uhr

Den 8. Nov. 1918. **Stadtschultheißenamt.**

Wer an einem **Kurs über Bienenzucht** teilnehmen will, wolle sich im Lauf der nächsten Woche bei mir melden.

Altensteig, 8. Nov. 1918. **Vorstand Rächele.**

Die **Altensteig.** **Badeanstalt** ist bis auf weiteres **geschlossen.** **Seeger, Badeanstalt.**

Schilfmühle. Habe eine 33 Wochen trachtige **Schaff-Ruh** zu verkaufen **Chr. Reinhardt.**

Ein Paar schöne **Zug-Ochsen** hat, auch einzeln, zu verkaufen **Clemens Weiß.**

Altensteig-Dorf. Ein Paar jüngere **Zug-Ochsen** verkauft **Fr. Kalmbach Witwe.**

Öffentliche Aufforderung

Abgabe einer Vermögenserklärung für die Veranlagung der Einzelpersonen zur außerordentlichen Kriegsabgabe für das Rechnungsjahr 1918.

Zur Abgabe einer Vermögenserklärung sind nach § 34 Abs. 1 des Gesetzes vom 26. Juli 1918 (Reichsges.-Bl. S. 984) verpflichtet alle Personen, die nach dem Stand vom 31. Dezember 1917 ein Vermögen von mehr als 100 000 Mark besitzen.

1. wenn eine Feststellung des Vermögens auf 31. Dezember 1916 nicht stattgefunden hat, d. h. weder eine Kriegsteuer- noch ein Besitzsteuer- noch ein Feststellungsbescheid auf Grund des Besitzsteuergesetzes erteilt worden ist.

2. wenn sich das Vermögen seit 1. Januar 1917 bis 31. Dez. 1917 durch Erbanfall, durch Lehen-, Fideikommiß- oder Stammgüteranfall, infolge Vermächtnisses oder auf andere Weise aus dem Nachlaß eines Verstorbenen von Todes wegen, ferner durch Schenkung oder durch eine sonstige ohne entsprechende Gegenleistung erhaltene Zuwendung um mehr als 5000 Mark vermehrt hat.

Die gleiche Verpflichtung gilt für den gesetzlichen Vertreter eines Abgabepflichtigen hinsichtlich des seiner Verwaltung unterliegenden Vermögens.

Sämtliche Personen, bei denen diese Voraussetzungen zutreffen, werden aufgefordert, ihre Vermögenserklärung unter Benützung des vorgeschriebenen Vordrucks

in der Zeit vom 16. bis 30. November 1918

bei dem Bezirkssteueramt einzureichen. Vordrucke für die Vermögenserklärung können, soweit sie den Abgabepflichtigen nicht mit der Post zugewandt sind, von dem Bezirkssteueramt, soweit erforderlich, durch Vermittlung der Ortssteuerämter bezogen werden.

Die Verpflichtung zur Abgabe einer Vermögenserklärung wird durch das Unterbleiben der Zusendung eines Vordrucks nicht berührt.

Die Einreichung schriftlicher Erklärungen durch die Post geschieht auf Gefahr des Absenders. Mündliche Erklärungen werden von dem Bezirkssteueramt während der gewöhnlichen Geschäftsstunden zu Protokoll entgegengenommen.

Nach § 52 Abs. 2 des Besitzsteuergesetzes und § 33 Abs. 2 des Gesetzes vom 26. Juli 1918 ist die Steuerbehörde berechtigt, von jedem Abgabepflichtigen binnen einer von ihr festzusetzenden Frist die Abgabe einer Vermögenserklärung zu verlangen. Hat das Bezirkssteueramt von dieser Ermächtigung entsprechend der Vorschrift in § 5 der Ansf.-Best. des Bundesrats Gebrauch gemacht, so sind alle Personen, die unter Ueberendung eines Vordrucks zur Abgabe einer Vermögenserklärung nach dem Stand vom 31. Dezember 1917 aufgefordert worden sind, verpflichtet, den vorgeschriebenen Vordruck innerhalb der vorgeschriebenen Frist auszufüllen, auch wenn das Vermögen am 31. Dezember 1917 nicht mehr als 100 000 Mark betragen hat.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Vermögenserklärung verläßt, kann hiezu gemäß § 54 des Besitzsteuergesetzes und § 33 Abs. 2 des Gesetzes vom 26. Juli 1918 mit Geldstrafen bis zu 500 Mark angehalten werden, auch hat er einen Zuschlag von 5-10% der rechtskräftig festgestellten Kriegsabgabe zu leisten.

Wesentlich unrichtige und unvollständige Angaben in der Vermögenserklärung sind mit Geldstrafen bis zum fünffachen Betrag der gefährdeten Steuer, gegebenenfalls außerdem mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bedroht. Bei Verurteilung zu einer Gefängnisstrafe kann in dem gerichtlichen Urteil angeordnet werden, daß die Bestrafung auf Kosten des Verurteilten öffentlich bekannt gemacht wird.

Die Strafvorschriften kommen auch dann zur Anwendung, wenn eine bei dem Inkrafttreten des Gesetzes vom 26. Juli 1918 bereits abgegebene unrichtige oder unvollständige Steuererklärung, auf Grund deren die Veranlagung der Kriegsabgabe vom Mehreinkommen oder Vermögen zu erfolgen hat (Einkommensteuererklärung — Besitz- und Kriegsteuererklärung), nicht spätestens innerhalb eines Monats nach Zustellung des Steuerbescheids der Behörde gegenüber berichtigt und vervollständigt wird.

Altensteig, den 8. Nov. 1918.

R. Bezirkssteueramt :

R. W. F. H.

Altensteig.

Weitere Bestellungen auf

grüne Zuckerrübenschnitzel

vorzügliches Futter für Pferde, Rindvieh, auch Schweine

per Ztr. ab Bahnhof Mk. 1.65

nimmt entgegen

J. Wurster.

Hübsche, billige und bessere

Photographie-Rahmen

empfiehlt die.

W. Rieker'sche Buchhandlung

Altensteig.

Heselfronn.

Todes-Anzeige.



Bei der Frühjahrsoffensive im Westen erlitt unser lieber Sohn und Bruder

Jakob Kirn

Artillerist

im Alter von 19 1/2 Jahren den Heldentod.

Der Trauergottesdienst findet am kommenden Sonntag, nachmittags um 2 Uhr in Altensteig-Dorf statt.

In tiefer Trauer :

der Vater

Konrad Kirn z. Hirsch

mit Sohn Georg.

Altensteig.

Danksagung.



Für die vielen herzlichen Teilnahmen bei dem Hinscheiden meines unvergesslichen einzigen Kindes

Hedwig

für die vielen Blumenspenden und die zahlreiche Leichenbegleitung sage auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank.

Die tieftrauernde Mutter
Karoline Holzwarth
Witwe, geb. Sprengel.

Ettmannweiler.

Todes-Anzeige.



Schmerzhaft teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht mit, daß unser innigstgeliebter, guter Sohn, unser treuer Bruder

Friedrich Fren

gestern Mittag 1 Uhr nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von beinahe 15 Jahren in die ewige Heimat abgerufen worden ist.

Um stille Teilnahme bitten
im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen :

die Eltern

Joh. Seeger und Frau

Margarete, geb. Reck
mit Geschwister.

Beerdigung Samstag Mittag 1 Uhr.

Grönbach.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahmen die wir bei dem so schweren Verlust meines geliebten Gatten, unseres Vaters, Bruders, Schwieger-sohns, Schwagers, Onkels u. Neffen

Georg Kürble,

Holzhaner

erfahren durften, besonders dem Hrn. Geistlichen für seine trostreichen Worte am Grabe, für den erhebenden Gesang, sowie für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte sprechen wir unsern innigsten Dank aus.

Die trauernde Gattin :

Rosine Kürble, geb. Mast
mit ihren 6 Kindern.

Gute, schreibfähige

Briefpapiere

und

Briefumschläge

sowie

Kanzleipapiere

halbt und unhalbt

Amtsumschläge

in guter Qualität

Briefmappen

in Füllungen mit prima

Briefpapier-Schachteln

(Kassetten)

und gediegener Auswahl

empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhandlung

Papier- und Schreibwarenhandlung
Altensteig.